



GEMEINSAM MEHR BEWEGEN

"EIN HERZ FÜR RENTNER E.V." HILFT SENIOREN IN NOT

Am 14. Dezember 2016 gründete Sandra Bisping in München den Verein „Ein Herz für Rentner e.V.“, der sich dafür einsetzt, von Armut betroffenen Rentnern zu helfen. Sandra Bisping, 1. Vorstand des Vereins, war früher ein Oma-Opa-Kind, das sehr gerne und viel Zeit mit ihren Großeltern verbrachte. Zu sehen, dass alte Menschen, die das Land aufgebaut, Kinder großgezogen, ihr Leben lang gearbeitet, Steuern und Beiträge gezahlt haben, im Alter nicht von ihrer Rente leben können, ist für sie unerträglich. „Es kann nicht sein, dass Senioren hungern und frieren müssen, weil sie sich ihre ohnehin schon bescheidenen Lebenshaltungskosten nicht leisten können. Ich habe den Verein gegründet, um von Armut betroffenen Rentnern zu helfen und zwar nicht nur einmalig. Sie sollen wissen, dass sie nicht allein sind, sondern in der Not Unterstützung bekom-

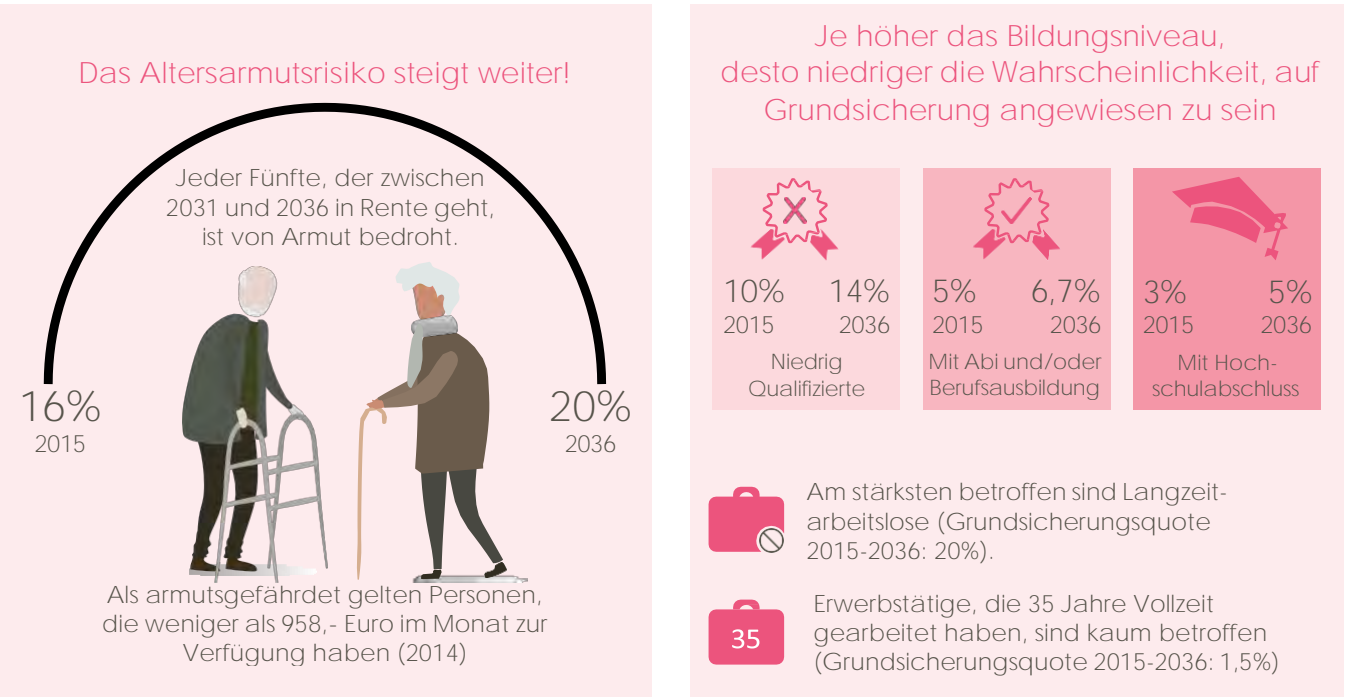
men“, erläutert Sandra Bisping. Wir haben sie in einem Interview nach den Vereinszielen und ihrer Motivation gefragt.

Welche Motivation steht hinter Ihrer Tätigkeit?

Altersarmut ist ein wachsendes Problem. In der Öffentlichkeit sieht man alte Menschen in Mülltonnen wühlen oder Flaschen sammeln, sie stellen sich stundenlang in die Warteschlangen bei den Tafeln, sofern sie überhaupt noch fit genug sind. Weil sie kein Geld haben, ziehen sie sich in die Einsamkeit zurück.

Die Motivation hinter der Vereinsarbeit besteht darin, den alten Menschen, die 30 Jahre und mehr gearbeitet haben, ein Leben in Würde zurückzugeben. Dazu gehört, dass sie genug zu essen haben, sich neue Kleidung kaufen, die Wohnung heizen und sich etwa

WIE ENTWICKELT SICH DAS RISIKO FÜR ALTERSARMUT IN DEUTSCHLAND BIS 2036?



Gründe für Altersarmut

- Brüche in der Erwerbsbiografie
- Rentenreformen der letzten Jahre
- Später Arbeitseinstieg
- unstete Arbeitsverhältnisse
- Teilzeitbeschäftigung
- Mini-Jobs
- Solo-Selbstständigkeit
- Leiharbeit

Quelle: [bertelsmann-stiftung.de/de/mediathek/medien/mid/altersarmut-in-deutschland-wie-sieht-es-in-zukunft-aus](http://bertelsmann-stiftung.de/de/mediathek/medien/mid/altersarmut-in-deutschland-wie-sieht-es-in-zukunft-aus)

eine neue Waschmaschine kaufen können, wenn die alte kaputt ist. Aber auch am sozialen Leben teilhaben können, z. B. einen Kaffee trinken oder mit dem Enkel in den Zoo gehen können.

Mit welchen Herausforderungen sehen Sie sich konfrontiert?

Viele Senioren schämen sich, uns anzurufen und um Hilfe zu bitten. Den ersten Anruf müssen sie natürlich selbst bewältigen. Sie wollen einerseits keine Bittsteller sein, andererseits haben sie jenseits des Arbeitslebens kaum noch Alternativen. Wir können ihnen dann in einem

verständnisvollen Gespräch ihre Scheu und Bedenken oft nehmen. Sie haben ihre Arbeit bereits geleistet, sie brauchen kein schlechtes Gewissen zu haben, denn für die sozialen Zustände können sie nichts.

Eine weitere Herausforderung liegt darin, Spender zu akquirieren. Denn ohne Spenden keine Unterstützung. Es kommt auch immer wieder vor, dass bereits bestehende Spender beispielsweise ihre monatliche Patenschaft kündigen, weil sie selbst unter den gestiegenen Lebenshaltungskosten leiden und somit ihre Ausgaben kürzen, wo es geht.

*Entwicklung: Erleben Sie eher mehr Menschen, die Ihre Zuwendung brauchen, oder ist die Anzahl gleichbleibend?*

Die Anzahl der Senioren, die wir unterstützen, nimmt stetig zu. Ganz deutlich spürbar ist der Anstieg von Anträgen seit gut einem Jahr, seitdem die Inflation unaufhaltsam steigt, Lebensmittel- und Energiekosten steil nach oben geklettert sind.

*Welche weiteren Ziele haben Sie?*

Wir möchten noch mehr bedürftige Senioren erreichen, die noch nichts von uns wissen oder bisher den Schritt nicht gewagt haben, sich an uns zu wenden. Unser Ziel ist es, so vielen Rentnern wie möglich aus ihrer finanziellen Ausweglosigkeit zu helfen. Dafür soll es in der Zukunft Außenstellen in anderen Städten geben, damit die Senioren Ansprechpartner vor Ort haben, so wie in München und Köln.

*Ausblick: Was wäre Ihrer Meinung nach nötig, um Altersarmut zu bekämpfen?*

Wäre Altersarmut plötzlich kein Thema mehr und jeder Rentner finanziell gut versorgt, wäre das ein Grund zur Freude für uns. Die Ursachen für Altersarmut sind unter anderem in Niedriglöhnen, Teilzeitarbeit und Arbeitsunterbrechungen etwa durch Kindererziehung, Pflege von Angehörigen oder Jobverlust und einem kontinuierlich sinkenden Rentenniveau (bis 2030 auf 43 %) begründet. Um Altersarmut zu bekämpfen, wäre es unter anderem notwendig, die Mindestlöhne einmal im Jahr zu erhöhen. Frauen müssen gleichen Lohn für gleiche

Arbeit wie Männer erhalten. Minijobs sollten sozialversicherungspflichtig sein (60 % der Minijobber sind Frauen) und das Rentenniveau muss angehoben werden, um nur ein paar Stellschrauben zu nennen.

*Wie kann man Sie unterstützen?*

Unser Verein finanziert die finanziellen Zuwendungen für die Senioren über Spenden. Es gibt verschiedene Möglichkeiten zu spenden. Etwa in Form einer monatlichen Patenschaft in Höhe von 38 Euro, für die Obst- und Gemüsebox oder einfach eine Direktspende. Informationen zu Spendenkonten und den Spendenprojekten sind auf der Website [einherzfuerrrentner.de](http://einherzfuerrrentner.de) zu finden oder hier:

#### Spendenkonto München

Stadtsparkasse München  
IBAN: DE03 7015 0000 1004 6597 67  
BIC: SSKMDEMXXX

#### NRW

Sparkasse KölnBonn  
IBAN: DE70 3705 0198 1934 9935 67  
BIC: COLSDE33XXX

Volksbank Köln Bonn eG  
IBAN: DE10 3806 0186 4922 2720 13  
BIC: GENODED1BRS

#### Kontakt:

- Büro München: von Montag bis Donnerstag von 10 bis 16 Uhr geöffnet, telefonisch erreichbar unter 0 89 / 413 22 90.
- Büro Köln (für Senioren aus NRW): Dienstag und Mittwoch von 10 bis 15 Uhr geöffnet, telefonisch unter 0 221 / 650 786 56 erreichbar.
- Per E-Mail: [info@einherzfuerrrentner.de](mailto:info@einherzfuerrrentner.de) bzw. [nrw@einherzfuerrrentner.de](mailto:nrw@einherzfuerrrentner.de)
- Per Post: Atelierstr. 14, 81671 München bzw. RingColonnaden, Richard-Wagner-Str. 13-17, 50674 Köln. ■



## BITTE PLATZ NEHMEN!

### PLAUDERBÄNKE LADEN ZUM GESPRÄCH EIN

Sie heißen „Plauderbank“, Schwätzbänke“, „Ratschbanker!“, „Gesellige Bank“ oder „Klön-schnackbank“. Der Name ist regional verschieden, die Intention, die hinter diesem Projekt steckt, ist überall dieselbe: Wer auf einer solchen Bank Platz nimmt, der möchte mit anderen ins Gespräch kommen und sich austauschen.

*„Ich möchte reden!“*

2018 entstand erstmals in England die Idee der „chat bench“ bzw. „Plauderbank“. Mittlerweile erobert diese Initiative die ganze Welt und ist auch in Deutschland sehr verbreitet: Bänke, in auffälligen Farben gestrichen und mit einem eindeutigen Schild versehen, werden an zentralen Orten in Städten und Gemeinden aufgestellt. Sie dienen ausschließlich einem Zweck: Sich mit anderen zu unterhalten. Setzt man sich auf diese Bank, sendet man eine Botschaft aus. Und die heißt: „Ich möchte reden.“ Dabei gibt es keine Limits oder Vorgaben – die Gesprächsthemen entstehen ganz frei und ein Gespräch kann fünf Minuten oder fünf Stunden dauern.

#### Das Eis brechen

Doch warum sind Plauderbänke generell eine gute Idee? Wir haben „Peter von der Plauderbank“ gefragt, inwiefern solche Sitzgelegenheiten wichtig sind: „Platz nehmen, Hallo sagen, ins Gespräch kommen – manchmal fällt der Einstieg schwer“, erläutert der Mitinitiator der orangenen Plauderbänke in Oldenburg. „Doch eine simple Parkbank schafft einen guten Anfang, um mit jemandem eine Unterhaltung zu beginnen. Auch wenn er oder sie

Wenn Sie spazieren gehen, schauen Sie doch mal genauer hin: Vielleicht finden Sie auch in Ihrer Stadt oder Gemeinde eine (bunte) Bank, mit einem entsprechenden Schildchen versehen, die verspricht: „Plaudern ausdrücklich erwünscht!“ Dann sollten Sie unbedingt Platz nehmen, es lohnt sich! [plauderbank.de](http://plauderbank.de)

zunächst unbekannt ist. Und jeder kennt es: Ist das Eis erstmal gebrochen, lässt es sich munter drauf losplaudern. Immer vorausgesetzt, dass man sich gerade darauf einlassen möchte. Und genau für solche Gelegenheiten gibt es die Plauderbänke.“

#### Spontan und unverhofft

„Sie sind heute der erste Mensch, mit dem ich spreche!“ Solche Aussagen hört man nicht selten, wenn man sich auf einer Plauderbank niederlässt. Vor allem ältere und alleinlebende Menschen sind in ihrer Wohnung oft isoliert und haben nur wenig Möglichkeiten, sich mit jemandem zu unterhalten. Und wenn sie auf einer Bank im Park oder in der Innenstadt sitzen, so sind sie dort häufig wieder allein. Die Plauderbank eröffnet gezielt die Möglichkeit mit Menschen zu sprechen, mit denen man sonst vielleicht nie in Kontakt treten würde. Ganz spontan und unverhofft.

#### Sich einander zuwenden

Es wäre schön, wenn es in Deutschland noch viel mehr Plauderbänke geben würde, sagt „Peter von der Plauderbank“. Aber es gehe vor allem darum, den Austausch zu fördern und – egal, ob alt oder jung – sich einander zuzuwenden. Zudem könnten die Plauderbänke auch gemeinnützigen Organisationen die Möglichkeit bieten, auf sich aufmerksam zu machen und mit den Bürgerinnen und Bürgern ins Gespräch zu kommen. Auch direkte Kooperationen und gemeinsame Aktionen seien denkbar und willkommen. ■

